

## **Interview mit Dr. Shirin Ebadi über Menschenrechte im Iran**

### **„Sie können unsere Büros schließen, aber unsere Münder nicht!“**

Dr. Shirin Ebadi ist die Friedensnobelpreisträgerin des Jahres 2003 und gilt als die bekannteste Menschenrechtlerin des Iran. Shirin Ebadi war außerdem die erste Richterin des Iran. Nach der Revolution wurde sie 1979 gezwungen, von diesem Amt zurückzutreten und als Sekretärin in dem Teheraner Gericht zu arbeiten, das sie zuvor geleitet hatte, weil Frauen in der Islamischen Republik Iran nicht als Richterinnen arbeiten dürfen. Danach war sie als Anwältin tätig und gehört zu den Mitbegründern des Zentrums für Menschenrechtsverteidiger im Iran. Am 29. Oktober 2009 referierte sie auf der internationalen Konferenz „Der Einfluss der Weltreligionen auf die Rechtssysteme der Länder“, die von der Frankfurter Rechtsanwaltskammer ausgerichtet wurde. Ihren Redebeitrag zum Islam und iranischem Recht finden Sie im Folgenden. Auch die IGFM hatte Gelegenheit mit Frau Ebadi zu sprechen.



Shirin Ebadi 2009 Foto: IGFM/Max Klingberg



Nach den manipulierten Präsidentschaftswahlen 2009 kam es im Iran zu öffentlichen Protesten mit der Forderung nach mehr Demokratie. Foto: Hamed Saber



Im Verhältnis zu seiner Bevölkerungsanzahl ist der Iran weltweit das Land mit den meisten Exekutionen. Erhängen ist die häufigste Art der Hinrichtung.



Das Evin-Gefängnis in der Hauptstadt Teheran ist aufgrund von Folter und Hinrichtungen berüchtigt.



Obwohl die Bahai im Iran gegründet wurden, werden sie dort massiv verfolgt. Sie sind nicht als Minderheitenreligion anerkannt. Auf dem Foto zu sehen ist der Schrein des Religionsstifters, des Bab, in Haifa. Quelle: Sergey Prokudin-Gorsky

Wenn Sie das Recht und die Möglichkeit hätten, in der heutigen Situation Reformen durchzuführen, mit welcher Reform würden sie anfangen?

Demokratie ist die beste Lösung für die Probleme unseres Landes. Vor diesem Hintergrund würde ich das Wahlrecht reformieren. Im Iran ist es so, dass bei jeder Wahl, ob bei den Wahlen des Parlaments oder des Präsidenten, der Wächterrat die Eignung der Kandidaten feststellt. Die Zusammensetzung des Wächterrates wird mittelbar und unmittelbar vom religiösen Führer bestimmt. Bei den vergangenen Wahlen haben wir gesehen, wie der Wächterrat die Auswahl der Kandidaten ausübt [1]. Das belegt, dass die Menschen in ihrer Wahl nicht frei sind. Eine Reform des Wahlrechts wäre der erste Schritt auf dem Wege zur Errichtung demokratischer Verhältnisse. Die rechtlichen Regelungen zum Wahlrecht wären das Wichtigste und das Erste, was man ändern müsste.

Glauben Sie, dass Demokratie im Iran auf friedlichem Wege erreicht werden kann oder nur über eine gewaltsame Revolution?

Die Ära der Revolutionen ist vorbei. Man kann nur durch friedvolle Anstrengungen zu einer Demokratie gelangen. Der friedliche Kampf für Demokratie ist schon seit Jahren im Iran im Gange. Auf diesem Wege haben Iraner ihr Leben gelassen und viele mussten ins Gefängnis. Aber sie haben sich von ihrem Weg nicht abbringen lassen, sie sind bei diesem friedlichen Ringen geblieben und haben glücklicherweise nie einen gewaltsamen Weg eingeschlagen. Deswegen bin ich sicher, dass wir im Iran eines Tages demokratische Verhältnisse erreichen werden.

### [Zur gefährlichen Situation von Anwälten im Iran](#)

Was können Sie, Ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter denn im Moment tun, um dieses friedliche Ringen zu unterstützen?

Wir versuchen soweit wie möglich dafür zu sorgen, dass die Leute friedlich und ruhig bleiben. Es sind schon 30 Jahre, in denen die Regierung im Iran die Menschenrechte verletzt. Wir fordern die Menschen auf, an ihren Forderungen festzuhalten, aber keinen















schließen, es gäbe dort nicht die „notwendigen Standards, um die Rechte der Insassen zu garantieren“. Iranische Kritiker vermuteten, Ajatollah Khamenei habe einer geplanten Überprüfung durch eine parlamentarische Sonderkommission zuvorkommen wollen. Der Gefängnisleiter und einige Beamte wurden verhaftet. Ob sie strafrechtlich belangt worden sind, ist nicht veröffentlicht worden. Der IGFM ist kein einziger Fall bekannt, bei dem im Iran ein Folterer rechtskräftig für seine Verbrechen verurteilt worden wäre.

[4] Im Jahr 2009 wurde im Iran der Al-Quds-Tag („Jerusalem-Tag“) am 18. September begangen. Im Iran handelt es sich um einen gesetzlichen Feiertag, der vom iranischen Revolutionsführer Ayatollah Khomeini 1979 eingeführt wurde. Der Tag soll offiziell ein Ausdruck der Solidarität mit den muslimischen Palästinensern sein. Bei den Kundgebungen wird regelmäßig die Vernichtung Israels propagiert.

Ungeachtet eines Verbots regierungsfeindlicher Demonstrationen nutzten tausende Reformanhänger die Gelegenheit zu Protesten gegen Präsident Ahmadinedjad. Dabei kam es zu gewalttätigen Übergriffen durch Regierungsmilizen. Bei einem der Märsche wurde auch der frühere iranische Präsident Mohammad Khatami von Regierungsanhängern tödlich angegriffen und zu Boden gestoßen. Augenzeugen zufolge versuchten Regierungsanhänger auch Oppositionsführer Mir Hossein Mussawi zu attackieren. Ausländischen Journalisten war verboten, Veranstaltungen von Oppositionellen zu begleiten.

[Mehr Infos zur Menschenrechtslage im Iran](#)

[Appeliere an den Iran!](#)